

.: Einleitung

Vor zwei Wochen sagte ich in der Predigt, dass alle Menschen, egal ob sie sich Christen nennen oder nicht, irgendetwas in ihrem Leben anbeten. Doch ich muss diese Aussage relativieren, denn kein kirchenferner Mensch würde dem so sagen. Wenn du jemand auf der Strasse fragen würdest, was betest du an, würde er dich nur komisch anschauen. Das Wort Anbetung tönt in den Ohren von vielen nach Religion. Aber wenn wir untersuchen würden, welches die obersten und wichtigsten Werte in unserer Gesellschaft sind, die niemand hinterfragt, dann stossen wir auf das, was in unserer heutigen Welt die eigentlichen Götter sind.

Es gibt einige solcher Werte, die niemand hinterfragt und die auch nicht schlecht sind, aber die zu den Göttern unserer Zeit geworden sind. Zum Beispiel: Bildung und Wissen. Es würde nie jemand fragen: Was bringt denn eine Ausbildung? Oder: Was bringt das Wissen? Ein anderer Wert: Geld und Macht. Das ist im Endeffekt dasselbe. In der Politik läuft zum Beispiel ganz viel entlang des Geldflusses. Wer Geld hat, hat Einfluss und Macht. Ein Drittes: Sex und Romantik. Menschen sehnen sich nach körperlicher Nähe, aber auch nach diesem schönen Gefühl der Romantik. Es gäbe noch viele, z.B. Komfort und Luxus. In unserer Welt ist es in der Regel so: Wenn Gott und eins von denen kollidiert, dann gewinnt in der Regel nicht Gott. Leute sagen: „Was? Eine Religion die mir vorschreibt wann und mit wem ich ins Bett gehe, was soll das? Sind wir etwa noch im Mittelalter?“ Ich würde sagen: Kein Grund zum aufregen. Es heisst einfach, dass dieser Wert dir wichtiger ist als Gott. Dieser Gott hier ist der wichtigere. Oder jemand sagt: „Was? Ich soll nicht versuchen möglichst viel Geld zu verdienen und mich mit Ellbogen nach oben arbeiten?“ Nein, ist ok. Deine Entscheidung. Das heisst einfach, dass Geld und Macht dir wichtiger sind als Gott. Das ist mal eine vereinfachte kurze Analyse, wie es in unserer Welt läuft.

Aber ich erzähl wohl kein Geheimnis, wenn ich sage, dass auch im Leben von Christen immer wieder diese Frage aufkommt: Welcher Gott ist dir wichtiger? Ich behaupte: Das was uns wichtig ist, das lassen wir uns auch was kosten. Wenn Bildung oder Romantik oder Geld dir wichtig ist, dann lässt du dir diese Dinge was kosten. Heute geht es um die Frage: Was lässt du dir die Anbetung Gottes kosten? Wir sind ja mitten in unserer Predigtreihe „Anbetung am Montag“. Es geht in diesen Wochen um die Frage, was ist Anbetung? Anbetung Gottes ist viel mehr als 20 Minuten Liedersingen am Sonntagmorgen. Anbetung hat ganz viel mit unserem Alltag von Montag bis Freitag zu tun.

Der Titel der heutigen Predigt lautet: Eine verschwenderische Kür. Wir schauen uns eine Geschichte in der Bibel an, in welcher der Begriff Anbetung nicht vorkommt und wo auch niemand Lieder singt, aber die Geschichte hat ganz viel mit Anbetung zu tun: **Jesus war in Betanien zu Gast bei Simon, der früher einmal aussätzig gewesen war. 7 Während der Mahlzeit kam eine Frau herein. In ihren Händen hielt sie ein Fläschchen kostbares Öl, mit dem sie den Kopf von Jesus salbte. 8 Als die Jünger das sahen, regten sie sich auf: »Das ist ja die reinste Verschwendung! 9 Dieses Öl ist ein Vermögen wert! Man hätte es verkaufen und das Geld den Armen geben sollen.« 10 Als Jesus ihren Ärger bemerkte, sagte er: »Warum macht ihr der Frau Schwierigkeiten? Sie hat etwas Gutes für mich getan. 11 Arme, die**

eure Hilfe nötig haben, wird es immer geben, ich dagegen bin nicht mehr lange bei euch. 12 Indem sie das Öl auf mich goss, hat sie meinen Körper für mein Begräbnis vorbereitet. 13 Ich versichere euch: Überall in der Welt, wo Gottes rettende Botschaft verkündet wird, wird man auch von dieser Frau sprechen und von dem, was sie getan hat.« (Matthäus 26,6-13)

.: Verschwenderisch, nicht minimalistisch

Als erstes geht es darum, dass Anbetung immer einen verschwenderischen Charakter hat. Diese Frau, die hier erwähnt wird, bleibt anonym bei Matthäus, aber wir können davon ausgehen, dass es dieselbe Frau ist von der in Johannes 12 die Rede ist. Diese Frau heisst Maria, ihre Geschwister sind Martha und Lazarus. Wer die Bibel etwas kennt, für den ist dieser Name nicht unbekannt. Nun ist es für uns nicht ganz nachvollziehbar, was es mit diesem Öl auf sich hat. Wir müssen verstehen, dass dieses Öl ein kleines Vermögen wert war, bestimmt ein ganzer Jahreslohn, vielleicht war es sogar ein Erbstück. Ich versuche die Geschichte auf heute zu übertragen: Eine Frau oder ein Mann steht in der Gemeindeversammlung auf und sagt, dass er oder sie ihren Jahreslohn von 70'000 CHF an die Gemeinde spenden möchte, damit man eine moderne Lichtanlage auf dem neusten Stand der Technik für den Gottesdienstsaal kaufen kann. Wir würden wir reagieren? Ich wette, dass wir alle denken würden: Das ist jetzt aber völlig übertrieben! 70'000 CHF für eine Lichtanlage? Was bringt das? Dieses Geld könnte man an ein Kinderheim in Afrika spenden oder damit Essen kaufen für Arme oder sonst was Gutes tun.

Genau das ist die Reaktion der Jünger. Sie sind entrüstet über diese Verschwendung! Das ist doch nicht nötig! Was bringt denn das? Aber Jesus nimmt Maria in Schutz. Er bezeichnet sie sogar als Vorbild, weil er sagt, dass von ihrer Tat überall erzählt werden wird, wo man von der guten Nachricht von Jesus reden wird. Er nennt sie ein Vorbild, denn er versteht, was hier passiert: Es ist eine Tat verschwenderischer Anbetung. Jesus ist so wichtig und kostbar für Maria, dass sie es sich was kosten lässt. Und das ist normal: Anbetung ist immer verschwenderisch.

Doch wir messen einfach nicht mit dem gleichen Massstab. Hier ein paar Beispiele: Wenn es in der Kirche eine Gebetswoche gibt und jemand die ganze Nacht hindurch betet, dann sagen andere: „Wow, das ist aber sehr aussergewöhnlich“. Wenn Jugendliche die ganze Nacht hindurch gamen oder Menschen in ihrem Job Nachtdienst haben, ist das völlig normal. Oder: Wenn man 10'000CHF in die Kirche spendet, dann erscheint das eine gewaltige Summe zu sein, aber wenn man ein neues Auto für 10'000CHF kaufen würde, wäre es ein tolles Schnäppchen. Oder: Wenn jemand sich für zwei Wochen für Gebet und Bibelstudium zurückzieht in die Einsamkeit, schüttelt man vielleicht den Kopf, aber wenn jemand eine 4-wöchige Tour im Himalaya macht, erntet er viel Respekt und Kopfnicken. Was uns wichtig ist, das lassen wir uns auch was kosten.

Ich habe vorhin gesagt, dass Anbetung immer verschwenderisch ist. Das hat damit zu tun, dass Schönheit immer verschwenderisch ist. Wir müssen nur in die Natur schauen. Gott selbst ist verschwenderisch mit seiner Schönheit. Es gibt ja nicht nur

eine Sorte Blume oder Gemüse oder Früchte. Es gibt auch nicht nur ein Art Äpfel, sondern Dutzende. Und dann erst die wilden Blumen, die irgendwo in einem Bergtal hoch oben in den Alpen blühen und niemand sieht sie. Das ist verschwenderische Schönheit. So hat Gott die Welt geschaffen. Bei Schönheit fragt man nie, was bringt das? Das wäre wie wenn eine Frau ein hübsches, neues Kleid anziehen würde und der Mann sie sieht und sagt: „Was bringt das jetzt? Das alte hätte es doch auch noch getan.“ Schönheit und damit auch Anbetung fragt nie, was bringt es, denn Anbetung ist immer verschwenderisch.

Und so möchte ich dich und uns als Kirche fragen, ist unsere Anbetung verschwenderisch? Wie viel ist uns Gott wert? Lassen wir uns Anbetung etwas kosten? Das fängt am Sonntag im Gottesdienst an. Ich behaupte, dass Liedersingen die einfachste Form der Anbetung ist. Lassen wir uns den Gottesdienstbesuch etwas kosten? Leute gehen in den Sport- oder Musikverein und lassen sich keine Probe oder kein Training entgehen, weil es ihnen wichtig ist. Aber beim Gottesdienst heisst es dann: „Ach, da muss ich doch nicht jeden Sonntag hin. Wir wollen ja nicht gesetzlich sein“. Nein, aber was uns wichtig ist, das lassen wir uns auch was kosten. Oder jemand sagt: „Ich habe mir ein neues Sofa oder einen neuen Fernseher gekauft, der alte könnte ich in die Kirche geben“. Nett gemeint, aber ist die Kirche und Gott uns nur so viel wert? Nur die Secondhand-Sachen? Zwei der wichtigsten Ressourcen unserer Zeit sind Geld und die Zeit. Lässt du dir den Gottesdienst Geld und Zeit kosten? Und wie ist es in deinem Alltag? Verzichtest du vielleicht mal auf Geld, wegen Gott? Oder auf den nächsten Karriereschritt? Oder wagst du sogar einen grossen Schritt ins Unbekannte wie Familie Reath?

.: Kür, nicht Pflicht

Vielleicht tönt das jetzt alles etwas fordernd und gesetzlich in deinen Ohren. Das ist es nicht. Es geht um viel mehr, nämlich um die Frage: Welchen Gott betest du in deinem Leben an? Ich möchte nochmals betonen: Wenn uns etwas wichtig und wertvoll erscheint, dann lassen wir uns das auch etwas kosten. Wir können also unsere Kosten anschauen und sehen, was uns wichtig ist. Wenn uns etwas wichtig ist, empfinden wir unser Opfer oder unsere Investition nicht als Pflicht, sondern als Kür. Die entscheidenden beiden Wörter in dieser Geschichte finden wir in Vers 10: **Als Jesus ihren Ärger bemerkte, sagte er: »Warum macht ihr der Frau Schwierigkeiten? Sie hat etwas Gutes für mich getan.«** Das Wort Kür hat eine doppelte Bedeutung. Wir brauchen es, wenn wir den Unterschied zur Pflicht betonen wollen. Wenn ein Fussballteam nach 70 Minuten 3:0 führt, dann kommt noch die Kür. Dann steht nicht mehr die Pflicht im Zentrum zu gewinnen, denn der Sieg ist sicher, sondern jetzt steht die Freude am Spiel und die Schönheit des Spielens im Zentrum. Für Maria war das hier eine Kür, keine Pflicht. Sie tat das nicht, weil sie von Jesus etwas erwartete, sondern einfach um ihre Freude und ihre Liebe zum Ausdruck zu bringen. So sollte auch unsere Anbetung sein. Gott anzubeten ist nicht so eine Art Kuhhandel. Nach dem Motto: Wir beten an und er gibt uns dafür ein neues Auto oder eine Ehefrau. Nein, Anbetung sollte die Freude an Gott zum Ausdruck bringen. Es ist die Freude an Gott selbst und nicht nur an dem, was er uns gibt.

Das Wort Kür hat noch eine zweite Bedeutung, nämlich die Wahl. Im gewissen Sportarten gibt es das Pflichtprogramm und dann noch die Kür. Der Unterschied: Beim ersten müssen die Sportler gewisse Dinge erfüllen und beim zweiten können sie wählen, was sie machen wollen. Sie können z.B. die Sprünge zeigen, die sie besonders gut können. Die Tat von Maria ist eine Kür, weil es ihre Wahl ist, wie sie Jesus anbeten möchte. Sie singt Jesus nicht ein Lied. Sie hat sich überlegt, wie sie Jesus ihre Freude zeigen kann und ist auf diese persönliche und aus unserer Sicht ziemlich verschwenderische Sache gekommen. Auch wir haben verschiedene Arten, Gott anzubeten: Vielleicht singst du nicht so gerne, dann ist das kein Problem. Vielleicht möchtest du Gott lieber mit Kunst oder mit Tanz oder mit Worten anbeten. Vielleicht möchtest du Gott aber lieber mit praktischer Nächstenliebe oder Gastfreundschaft ehren und anbeten. Das ist gut!

Die entscheidende Frage ist nur: Wie betest du Gott in deinem Leben an? Was machst du zu deiner Kür? Und machst das, was du tust wirklich für ihn? Man kann auch Anbetungslieder mit falschen Motiven singen oder man kann praktisch helfen, „weil es ja sonst niemand macht“. Machst du es „für ihn“? Wie sieht deine verschwenderische Kür für Gott aus?

.: Schluss

Nochmals: Was uns wichtig ist, das lassen wir uns auch was kosten. Jede Form von Anbetung - egal ob man Gott anbetet oder sonst irgendwelche Götter - ist mehr als nur die Erfüllung einer minimalistischen Pflicht. Wenn dich die Anbetung Gottes in welcher Form auch immer, nichts kostet, dann ist dir diese Sache mit Gott wahrscheinlich auch nicht viel wert.

Dann ist es vielleicht heute dran, den Blick von dir wegzuwenden und auf Gott zu schauen, auf die Natur in all ihrer Schönheit und Verschwendung, auf alles was dir im Leben geschenkt ist von deiner Gesundheit bis zu deinem Geld und vor allem auf das Kreuz, wo Gott bis zum Äussersten geht. Alle diese Dinge hat Gott getan und dabei gesagt: Für dich! Und vielleicht ist es heute dran dich zu entscheiden dein Portemonnaie oder deine Agenda oder dein Leben Gott hinzuhalten und zu sagen: Für dich!

Ich schliesse mit zwei praktischen Tipps ab: (1.) Mach die Pflicht zur Kür! Es gibt viele Dinge in unserem Leben die wir einfach machen müssen, aber wenn wir sie bewusst für Gott machen und die Dinge versuchen schön zu gestalten, kann es zur Kür werden. Versuch aus jedem Moment das Beste zu machen, dann wird dein Leben zur Kür für Gott. (2.) Lass es dich was kosten! Statt weniger Zeit oder Geld oder Energie für die Kirche und für Gott zu geben, wäre es vielleicht grad dran den anderen Weg zu gehen. Was diese beiden Dinge für dein Leben heissen könnten, kannst du dir überlegen.

Amen.